

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

——— Dle "Internationale Entomologische Zeitschrift" erschelnt jeden Sonnabend.

Abonnements nehmez alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1.50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Gnben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 8 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Neue asiatische Lepidopteren. — Beitrag zur Kenntnis der Lucaniden. — Zu Atalanta. — Ueber die Farbe der Kokons gewisser Schmetterlingsarten.

Neue asiatische Lepidopteren.*)

Von I. L. Austaut. Mit 4 Figureu.

Ins Deutsche übertragen von Marie Herrmann, Guben-

1. Parnassius rueckbeili ab. leucostigma Austaut.

Man nimmt mit vollem Rechte an, daß die Neigung zum Ausarten des Rot in Gelb bei den Schmetterlingen, welche normalerweise durch die erste dieser beiden Farben ausgezeichnet sind, einen um so ausgesprocheneren Fall von Albinismus darstellt, je vollständiger diese Umfärbung ist. Wenn man diesen Grundsatz auf die Arten der Gattung Parnassius anwendet, muß man folgerichtig an-nehmen, daß gewisse Exemplare dieser Gattung, welche sich von den normalen Stücken, bei denen die rote Farbe der Ozellen die Regel ist, durch die zufällig gelbe Farbe ihrer Augenflecke auszeichnen, echte Albinos sind, und daß, wenn diese gelbe Färbung in ein mehr oder weniger reines Weiß übergeht, der Albinismus auf der höchsten Stufe seiner Entwicklung angekommen ist. Diese äußersten Fälle sind bei den Parnassiern selten; sie sind jedoch, obgleich sehr vereinzelt, bei unserm Apollo und ebenso bei apollonius aus Zentral-Asien be-obachtet worden. Der Fall, welchen ich heut bekannt gebe, betrifft Parnassius rueckbeili von den Hochgebirgen von Chamil-Hami. Er wird durch ein einziges Männchen vertreten, dessen Ozellen, welche gewöhnlich lebhaft karminrote Färbung zeigen, weiß geworden sind und kaum gelblich angehaucht erscheinen. Bei dem Stücke, um welches es sich hier handelt, zeigen alle Zeichnungen mit Ausnahme der beiden Discoïdalflecke der Vorderflügel und des Wurzelfleckes der Hinterflügel, welche fast normal schwarz geblieben sind, eine grauliche

Färbung, was meine Meinung bestätigt, daß es sich in diesem besonderen Falle um einen Albino handelt, der so charakteristisch wie möglich ist. Ein ähnlicher Fall des Verblassens der schwarzen Zeichnungen ist von mir schon früher bei der Aberration caliginosa von Parnassius boedromius beschrieben worden.

Das Exemplar, um welches es sich hier handelt, ist mit anderen vollständig normal anssehenden in den Chamil-Alpen gefangen worden.

2. Parnassius delphius Ev. ab. satanas (Tancré in litteris). Figur 1.

Wenn die Fälle von Albinismus bei den Parnassiern verhältnismäßig selten sind, so ist im Gegenteil der Melanismus bei ihnen sehr häufig. Er tritt entweder als zufällige und rein individuelle Form oder als bestimmte Rasse auf, welche eine gewisse Beständigkeit in den sie auszeichnenden Merkmalen zeigt. Den ausgeprägtesten Melanismus, welchen man bis jetzt bei den Parnassiern beobachtet hat, zeigt diejenige Rasse des so veränderlichen delphius, welche seit langem unter dem Namen infernalis bekannt ist und sich dadurch vom Typus



Figur 1: Parnassius delphius Ev. ab. satanas. unterscheidet, daß sich die schwärzlichen Binden, welche die vier Flügel durchziehen, beträchtlich verbreitert und dadurch die hellen Felder sehr be-

^{*)} Auf Wunsch vieler Leser wird dieser in Nr. 13 vom 29. Juni 1912, Seite 87 bis 89, erschienene Außatz in deutscher Uebersetzung wiederholt.

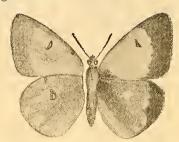
deutend eingeschränkt haben. Diese Form fliegt in bestimmten Gegenden als Aberration gemeinschaftlich mit dem Typus; im Gegensatz dazu wird sie an anderen Orten als teststehende und, wie es scheint, herrschende Rasse angetroffen. Dies ist besonders im Alexander-Gebirge in Mittelasien der Fall, wo infernalis nicht nur gut gekennzeichnet ist, sondern sogar in einer zweiten außerordentlichen Form vorkommt, bei welcher der Melanismus durchaus vollständig geworden ist. Vor mir habe ich ein männliches Stück, welches aus dieser Gegend stammt und mir von Herrn Rudolf Tancré in Anklam unter dem Namen satanas übersandt wurde. Bei diesem Stück bedeckt die Schwarzfärbung die gesamte Oberfläche der vier Flügel auf beiden Seiten derartig, daß keine Spur von Weiß übrig bleibt, und ist so tief, daß man die gewöhnlichen Flecke nur unbestimmt unterscheiden kann und die Querbinden vollständig verschwunden sind. Die Augenflecke jedoch sind karminrot geblieben, und die beiden schwarzen Analflecke sind lebhaft blau gekernt. Selbst der ganze Körper ist ebenso wie die Behaarung, welche ihn bedeckt, gleichmäßig dunkel schwarz.

Ich weiß weder durch wen noch wo diese herrliche Aberration veröffentlicht worden ist; aber auf jeden Fall verdiente sie eine besondere Benennung, und der Name satanas, welchen ich ihr hiermit erhalte, ist kaum jemals besser angewendet worden.

3. Colias tunkuna Austaut. Figur 2.

Diese neue Colias, welche aus Tunkun in der östlichen Gegend der Sayan-Berge stammt, wurde mir unter dem Namen hyperborea Gr. Gr. übersandt, einer Art, welche von Grumm-Grshimaïlo in dem Jahrbuche des Zoologischen Museums der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, 1899, Seite 455, nach Exemplaren beschrieben wurde, welche im nördlichen Sibirien, im Tale der Jana, unweit der Stadt Verchojank gefunden worden waren. Eine so bemerkenswerte Verschiedenheit der Heimat war die Veranlassung, daß ich die mir gegebene Bestimmung mit Vorbehalt aufnahm, und als ich in dem oben erwähnten Jahrbuche nachsah, erkannte ich indertat, daß die Colias, welche ich aus der Gegend von Sayan erhielt, keine eigentliche Uebereinstimmung mit derjenigen aus dem nördlichen Sibirien aufweist. Unter anderen Merkmalen zeichnet sich letztere, was das o' anbetrifft, durch den in seiner ganzen Ausdehnung schwefelgelben Kostalrand der Vorderflügel und durch das Vorhandensein eines länglichen, rötlichen Mehlfleckes am Vorderrande der Hinterflügel aus, Merkmale, welche in keinem Grade bei der Colias aus Tunkun vorhanden sind. Aber wenn diese letztere sich wesentlich von hyperborea unterscheidet, so nähert sie sich im Gegenteil merklich der viluiensis Men. Doch ist sie weit davon entfernt, mit dieser eins zu sein. Es mögen hier sämtliche Merkmale folgen, durch welche man die beiden Schmetterlinge leicht unterscheiden kann. Zunächst zeigt tunkuna o eine weit gedrungenere Gestalt, was daher rührt, daß die Flügel, namentlich die vorderen, verhältnismäßig kürzer sind. Die Farbe der Oberseite ist ein bleicheres Fahlgelb, mit schwärzlichen Stäubchen fein bestreut. Die Saumbinde der Vorderflügel ist gerader, an der Innenseite weniger hohl. Diejenige der Hinterflügel ist vom Vorderrande an bis gegen die Mitte des Außenrandes, wo sie einen nach innen vorspringenden Zahn bildet, breit und gerade und setzt sich dann in schmaler

Spitze gegen den Innenwinkel fort. Die Hinterflügel sind dunkler als die vorderen, weil ein Teil des Mittelfeldes, oberhalb des Innenrandes, von der Wurzel bis gegen den Außenrand mit schwärzlichen Schuppen übersät ist; sie hellen sich aber an der Innenseite der Saumbinde auf, und man bemerkt dort eine bogenförmige Reihe hellgelber Flecke von unregelmäßiger Form.



Figur 2: Colias tunkuna Austaut.

Auf der Unterseite unterscheidet sich tunkuna weniger von der mit ihr verglichenen Form. Der Innenrand des Vorderflügels ist jedoch weniger bleich, und die Fläche der Hinterflügel, welche grünlicher ist als bei viluiensis, läßt die praemarginale Reihe heller Flecke von der Oberseite her durchscheinen.

Das Weibchen dieser neuen Colias scheint unbekannt zu sein. Daher ist es schwer, die Frage zu entscheiden, ob es sich in dem vorliegenden Falle um eine selbständige Art oder bloß um eine geographische Rasse von viluiensis handelt. Ich werde davon Abstand nehmen, hierüber eine abschließende Ansicht aufzustellen. Jedoch möchte ich bemerken, daß tunkuna in den Sayan-Bergen gefangen wurde, zwar nur in sehr wenig Exemplaren aber in Gesellschaft typischer viluiensis, so daß man natürlich geneigt ist, bei Lösung der in Rede stehenden Fragedie Wirkung des Einflusses örtlicher Verhältnisse auszuschließen, wovon im allgemeinen die Ursachen der Variation herrühren.

4. Colias aquilo Austaut. Figur 3.

Im höchsten Norden von Lappland wurde diese neue Colias gesammelt, gleichzeitig mit Exemplaren der v. sulitelma. Durch ihre geringe Größe (37 mm) und durch ihr besonderes Aussehen unterscheidet sie sich deutlich von allen anderen bisher beobachteten Colias. Das S, das einzige Geschlecht, welches ich kenne und wovon ich zwei tadellose Exemplare besitze, zeigt folgende Merkmale:

Oberseite der vier Flügel bei dem einen Stück auffallend orangegelb, bei dem anderen matter gelb; Wurzel der Vorderflügel stark geschwärzt. Zellfleck unregelmäßig gerundet oder eckig, nach oben durch einen schwarzen Strich verlängert. Saumbinde an der Spitze sehr verbreitert, längs des Außenrandes sich merklich verengernd und nach innen von einem sehr hohlen, deutlich gezähnten Bogen begrenzt. Wurzel der Hinterflügel kräftig, aber nur in geringer Ausdehnung geschwärzt, Mittelfeld infolgedessen sehr wenig verdunkelt. Zellfleck gerundet, orangerötlich, hellgelb gekernt und einen weit vorspringenden Zahn gegen den Außenrand sendend. Saumbinde sehr schmal und den Innenwinkel nicht erreichend. Dieser sowie der Innenrand lebhaft schwefelgelb. Alle Rippen der vier Flügel treten als schwarze Striche in die Saumbinden ein; vor letzteren geht, gegen das Mittelfeld zu, eine gleichlaufende Reihe kleiner, dunkler, ziemlich unbestimmter Flecke her, welche der Widerschein derjenigen auf der entgegengesetzten Seite zu

sein scheinen. Außerdem bemerkt man am Vorderrande der Hinterflügel einen verlängerten fahlrötlichen Mehlfleck, wie er ähnlich bei vielen anderen Arten vorkommt.



Figur 3: Colias aquilo Austaut.

Unterseite der vier Flügel lebhaft grünlichgelb, Mittelfeld der vorderen aber kräftig orange getuscht und zngleich mit schwärzlichen Schuppen übersät. Zellfleck der Vorderflügel klein, länglich, schwarz, fein weißgekernt; derjenige der Hinterflügel abgerundet, weiß, von einem rötlichbraunen Kreise umgeben, der sich in der Richtung nach dem Außenrande hin in eine Spitze verlängert. Außerdem wird jeder der vier Flügel von einer prämarginalen Reihe von sieben bräunlichen sehr deutlichen Flecken von unregelmäßiger Gestalt durchschnitten. Die Fransen der Vorderflügel rosenrot, die der Hinterflügel gelblich. Fühler, Palpen und Körper von denjenigen der anderen Arten wenig verschieden.

Aquilo scheint öfter zu variieren, zwar nicht hinsichtlich der Zeichnungen, welche bei den beiden mir vorliegenden Stücken gleich sind, wohl aber hinsichtlich der orangegelben Färbung, welche, wie ich oben sagte, bei dem einen Stück kräftiger, bei dem andern matter ist. Die Untersuchung einer größeren Anzahl von Exemplaren würde ohne Zweifel gestatten, bemerkenswertere Veränderungen in dieser Beziehung festzustellen. Diese Art scheint mir keiner anderen nahe zu stehen, und zwar wegen des eigentümlichen Aussehens der Saumbinden, wegen der Schwarzfärbung der Rippen bei Berührung dieser Binden und wegen des Vorhandenseins der oben beschriebenen kleinen dunklen Flecke an den Rändern des Mittelfeldes der vier Flügel. Diese Merkmale, ebenso auch das Vorhandensein eines Mehlfleckes am Vorderrande der Hinterflügel, unterscheiden den Schmetterling, um welchen es sich handelt, auf alle Fälle sehr deutlich von sulitelma, deren Genosse er im nördlichen Lappland ist.

5. Psilogramma increta Walk.v. serrata Austaut. Figur 4.

Die Varietät von increta, um welche es sich hier handelt und welche aus den südlichen Gegenden Chinas stammt, zeigt ein von der japanischen Form, welche ich für ganz besonders typisch halte, sehr verschiedenes Aussehen. Sie ist im allgemeinen dunkler und lebhafter gezeichnet als jene. Ihre Vorderflügel werden auf der Oberseite von je zwei doppelten Querlinien durchschnitten, von deneu die eine zackig nahe der Wurzel, die andere tief gezähnt und krummlinig hinter der Mitte des Flügels verläuft. Außerdem durchschneidet eine dritte einfache, gebrochene und unregelmäßig gestaltete Linie den Raum, welcher von den beiden vorhergehenden eingefaßt wird. Dieser Raum ist dunkler braun als der übrige Flügel, ebenso wie ein großer fast dreieckiger Spitzenfleck und ein anderer Fleck, welchen man nahe am Innenwinkel bemerkt. Auch findet man in dieser Gegend keine Spur jener beiden langen schwärzlichen Längsstriche, welche bei der typischen Form immer deutlich vor-

handen sind. Die Hinterflügel der Varietät, um welche es sich handelt, unterscheiden sich, was ihre Farbe und das Aussehen des Analfleckes anbetriftt, weniger von denen der *increta*; indessen ist der



Figur 4: Psilogramma increta Walk. v. serrata Ausstaut.

Vorderrand ebenso wie der Innenrand deutlich weißlich gefärbt. Auf der Unterseite werden die vier Flügel von einer braunen, schmalen, gekrümmten und tief gezähnten Querbinde durchzogen, während die typischen Exemplare aus Japan zwei parallele Binden aufweisen, welche eher ausgebuchtet sind und keine Spur von Zähnelung erkennen lassen. Der Körper, die Beine, noch die Fühler zeigen Verschiedenheiten, welche der Mühe lohnten, erwähnt zu werden. Serrata bildet wahrscheinlich im südlichen China eine feste und gut gekennzeichnete geographische Rasse von increta.

6. Smerinthus tatarînovi Mén. v. flavina Austaut.

Eine gewisse Anzahl von Arten der so umfangreichen Gattung Smerinthus bildet im Laufe eines Jahres zwei Generationen, die eine im Frühjahr und die andere im Sommer. Wenn dieser Fall eintritt, so kommt es vor, daß die Exemplare der zweiten Brut viel heller sind als die der ersten. Diese Tatsache findet ihre Bestätigung bei ocellata, populi und besonders bei austauti, einer gut unterschiedenen Art aus dem nördlichen Afrika, welche in ihrer Sommerform eine fast ganz weiße Varietät darstellt.

Der Smerinthus tatarinovi Mén. scheint demselben Variationsgesetz unterworfen zu sein, wenigstens
so weit es Japan betrifft, wo diese Art einheimisch
ist. Ich besitze unter den Exemplaren von tatarinovi,
welche in dieser Gegend im Juni gesammelt wurden
und alle stark grünlich sind, ein an demselben Orte
im August gefangenes Männchen, welches von den
vorhergehenden lebhaft absticht, indem alle hellen
Teile der Vorderflügel strohgelb und die dunkelgrünen Stellen stark fahlbraun gefärbt sind. Auch
das Rot der Hinterflügel ist weniger auffallend als
gewöhnlich und der Vorderrand spielt ins Gelbliche.
Unten ist die grüne Farbe überall durch Zitrongelb
ersetzt. Diese Veränderungen erstrecken sich in
gleicher Weise auf den ganzen Körper, welcher
gelblich ist wie der Grund der Vorderflügel.

Ich erachte, daß das Exemplar, um welches es sich handelt, der zweiten Generation der Art angehört, was auch die Zeit seines Fanges anzuzeigen scheint, also einer wahrscheinlich beständigen Saison-Variation, und aus diesem Grunde habe ich geglaubt, es durch einen besonderen Namen auszeichnen zu sollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Austaut Jules Léon

Artikel/Article: Neue asiatische Lepidopteren. 125-127